

Heinrich-Braun-Klinikum gemeinnützige GmbH  
Karl-Keil-Straße 35 | 08060 Zwickau

### Unternehmenskommunikation

**Cathleen Schubert M.A.**

Sitz: Raum 201 | Haus 50  
Telefon: 0375 51-2392  
Telefax: 0375 51-1502  
E-Mail: [cathleen.schubert@hbk-zwickau.de](mailto:cathleen.schubert@hbk-zwickau.de)

[www.heinrich-braun-klinikum.de](http://www.heinrich-braun-klinikum.de)

# Presseinformation

+

Ihre Zeichen:

Unser Zeichen: PI\_2022\_02

Datum: 16.02.2022

## *Zertifizierungen bescheinigen erneut beste Behandlungsoptionen für Unfallpatienten an den HBK-Standorten Kirchberg und Zwickau*

+

**Unabhängige Zertifizierungsstellen prüften zum wiederholten Mal die Behandlungsqualität von Unfallpatienten am Heinrich-Braun-Klinikum – in 2021 konnten sich die Kliniken über insgesamt vier erneuerte Zertifikate bzw. Zulassungen freuen.**

### *Standort Zwickau: Rezertifizierung Alterstraumazentrum (ATZ)*

Die heutige Generation der „Best Ager“ ist oftmals sehr fit und aktiv. Dank einer umfassenden medizinischen Betreuung und eines gesunden Lebensstils ist es auch jenseits der 70 oftmals gut möglich, den eigenen Haushalt zu führen und sportlichen Freizeitaktivitäten nachzugehen. Doch Vorsicht ist geboten: mit zunehmendem Alter lassen die Sinne nach und die generelle Beweglichkeit sinkt – dies zieht ein erhöhtes Sturzrisiko nach sich. Knochenbrüche, vor allem im Bereich des Beckens, der Schulter oder der großen Röhrenknochen, sind dann häufig die Folge. In dem 2012 am HBK-Standort Zwickau etablierten Alterstraumazentrum, finden die älteren Patienten optimale Behandlungsbedingungen vor, um auch nach so einem Unfallereignis ihre Mobilität und Selbstständigkeit zu erhalten. Dazu arbeiten am HBK die beiden Fachbereiche Unfallchirurgie sowie Geriatrie Hand in Hand. „Das besondere an geriatrischen Patienten ist, dass Sie neben den eigentlichen Unfallfolgen, aufgrund ihrer eingeschränkten Reservekapazitäten und des hohen Alters, oftmals mit behandlungsbedürftigen Begleiterkrankungen zu uns kommen“, erklärt Tatyana Baron, Chefarztin der Klinik für Innere Medizin/Geriatrie. Deshalb ist es wichtig, die älteren Patienten ganzheitlich zu betrachten und im Bedarfsfall weitere wichtige Behandlungspartner, wie etwa die Orthopädie oder Neurochirurgie, einzubeziehen. Die Behandlung der Patienten erfolgt primär auf der unfallchirurgischen Station, später erfolgt eine Verlegung auf die geriatrische Station. Mit dem qualifizierten, interdisziplinär aufgestellten Team der Geriatrie erfolgt dann die geriatrische Komplexbehandlung mit einer Vielzahl an therapeutischen Maßnahmen. „Im Zuge der demografischen Entwicklung hat das Thema Altersmedizin zunehmend an Bedeutung gewonnen und wir rechnen für die kommenden Jahre mit weiter steigenden Patientenzahlen. Das HBK hat dafür bereits die Weichen gestellt und

wird mit dem Neubau Haus 1, dessen Inbetriebnahme für 2023 geplant ist, die Kapazitäten der Geriatrie steigern und das Behandlungssetting weiter verbessern“, wirft die Chefärztin einen Blick in die Zukunft. Dass der Behandlungspfad bereits jetzt optimal auf die Bedürfnisse älterer Patienten abgestimmt ist, bestätigt die im November 2021 erfolgte Rezertifizierung des Zentrums für Alterstraumatologie durch die Deutsche Gesellschaft für Unfallchirurgie (DGU). Als Pilotklinik in 2012 gestartet, ist das HBK damit zum vierten Mal erfolgreich zertifiziert und eines von insgesamt nur drei Behandlungszentren in ganz Sachsen. Im Rahmen des Qualitätsaudits wurde dem ATZ eine gute Infrastruktur sowie ein breites medizinisches Angebot bescheinigt. Hervorgehoben wurde zudem die hervorragende wissenschaftliche Arbeit im ATZ, zu der die Entwicklung neuer Behandlungsmethoden sowie die strukturierte Auswertung und Nachverfolgung der Patientenfälle gehört.

### *HBK erneut zum Schwerstverletzungsartenverfahren (SAV) zugelassen*

Nach einem Arbeits- oder Wegeunfall benötigen Patienten mit schwersten und komplexen Verletzungen eine sofortige unfallmedizinische Behandlung in dafür geeigneten Krankenhäusern, die sich am sogenannten „Schwerstverletzungsartenverfahren“ (SAV) beteiligen dürfen. Als eines von insgesamt nur sechs Krankenhäusern in Sachsen darf das Heinrich-Braun-Klinikum mit der erneuten Zulassung 2021 durch die Berufsgenossenschaften auch weiterhin schwer Arbeitsunfallverletzte behandeln.

Um sich am SAV-Verfahren beteiligen zu können, müssen viele Fachdisziplinen interdisziplinär zusammenarbeiten, um typische Verletzungsmuster bei Arbeitsunfällen wie z. B. Wirbelsäulenbrüche, Amputationsverletzungen, Quetschungen oder Schädel-Hirn-Verletzungen, unmittelbar und kompetent behandeln zu können. Zudem werden hohe Ansprüche an die räumliche und technische Ausstattung des Klinikums sowie die Qualifikation seiner Mitarbeiter gestellt. Für die Versorgung von Patienten mit schwersten und komplexen Verletzungen stehen am HBK Standort Zwickau der Hubschrauberlandeplatz sowie zwei Schockräume, modernste bildgebende Diagnostikverfahren, mehrere Operationssäle – darunter ein Hybrid-Saal – für Notfalleingriffe sowie Intensivtherapiebetten zur Verfügung. Rund um die Uhr können zwei Teams gleichzeitig für die spezialisierte Versorgung von Polytraumatisierten eingesetzt werden. Dazu gehören Unfall-, Viszeral-, Thorax-, Gefäß- und Neurochirurgen sowie Anästhesisten und Radiologen. Je nach Verletzungsart können Mund-Kiefer-Gesichtschirurgen, Handchirurgen, Plastische Chirurgen, Hals-Nasen-Ohren-Ärzte, Augenärzte, Urologen, Gynäkologen oder Spezialisten anderer Fachrichtungen hinzu gerufen werden. Die fachlich-organisatorische Verantwortung liegt in der Hand des leitenden Durchgangsarzt und Chefarzt der Klinik für Unfallchirurgie, Dr. med. Bernhard Karich. "Ohne die Zulassung zum SAV dürften wir Schwerstverletzte nach Arbeits- und Wegeunfällen nur zur Erstversorgung behandeln und müssten sie dann weiterverlegen. So können wir auch für diese Patientengruppe eine wohnortnahe Versorgung anbieten", verdeutlicht der Chefarzt die Wichtigkeit der erneuten Zulassung.

Als teilnehmende Klinik muss das HBK nachweisen, dass pro Jahr mindestens 75 Schwerst- und Komplexfälle nach Arbeitsunfällen behandelt werden. „Zu unserem Einzugsgebiet gehört der gesamte westsächsische Raum und oft werden Schwerstverletzte aus weiter entfernten Gegenden eingeflogen, so dass wir im vergangenen Jahr 95 Patienten mit solchen Verletzungen medizinisch betreut haben“, erklärt Dr. med. Karich.

### *Traumazentren am HBK erfolgreich rezertifiziert*

Ein Crash auf der Autobahn, ein Sturz vom Dach oder ein Zusammenprall auf der Skipiste – Unfälle können sich zu jeder Zeit und an jedem Ort ereignen und auch jeden treffen. Nach solchen Ereignissen zählt bei der Versorgung schwer- sowie schwerstverletzter Patienten jede Minute.

Mithilfe der Traumazentren, die zusammen ein Traumanetzwerk bilden, soll gewährleistet werden, dass jeder Unfallpatient an jedem Ort in Deutschland zu jeder Zeit die gleichen Überlebenschancen hat. Im westsächsischen Raum ist das Heinrich-Braun-Klinikum mit seinen beiden Traumazentren dafür optimale Anlaufstelle – sowohl am Standort Zwickau als auch am Standort Kirchberg können sich Patienten auf hohe fachliche Kompetenzen in der Schwer- sowie Schwerstverletztenversorgung verlassen. Je nach Schweregrad der Verletzung sowie räumliche Nähe erfolgt nach einem Unfall die Zuleitung in ein geeignetes Traumazentrum. Im Traumanetzwerk Westsachsen gibt es derzeit 29 zertifizierte lokale, regionale und überregionale Traumazentren. Der Zwickauer Standort des HBK übernimmt neben Chemnitz und Leipzig die Versorgungsstufe eines überregionalen Traumazentrums. Der Standort Kirchberg nimmt die Rolle eines lokalen Traumazentrums in Westsachsen ein.

### *Überregionales Traumazentrum am Standort Zwickau*

Im überregionalen Traumazentrum am Standort Zwickau können Mehrfach- und Schwerverletzte, die ein komplexes oder seltenes Verletzungsmuster aufweisen, umfassend versorgt werden. Um dies zu ermöglichen, arbeiten alle Fachdisziplinen des Klinikums Hand in Hand. Mit der Rezertifizierung erfüllt der Standort erneut alle Anforderungen der DGU und ist verpflichtet, rund um die Uhr zwei mehrfach Schwerverletzte, egal mit welchem Verletzungsmuster, aufzunehmen. Zudem werden Schwerstverletzte aus lokalen und regionalen Traumazentren zur vollständigen Weiterbehandlung übernommen und noch während des Klinikaufenthaltes wird mit der Rehabilitation begonnen. Durch eine flächendeckende telemedizinische Kommunikation zwischen den Traumazentren ist eine schnelle Übermittlung von Bilddaten und anderen Informationen möglich. „Im Jahr 2020 haben wir über 180 schwerstverletzte Unfallpatienten versorgt, das sind 60 Patienten mehr als im Vorjahr“, berichtet Dr. med. Bernhard Karich, Chefarzt der Klinik für Unfallchirurgie, der federführend die Zertifizierung leitete.

Neben der fachlichen Kompetenz müssen strukturelle, personelle und apparative Ressourcen vorhanden sein. Zudem sind die Teilnahme an fachspezifischen Fort- und Weiterbildungen, die Beteiligung an klinischen Studien und das Vorhandensein von Qualitätssicherungsverfahren entscheidend. Im Anschluss an das durchgeführte Audit wurden insbesondere die enge Verzahnung mit dem Rettungsdienst, die Erweiterung der Zentralen Notaufnahme, die kinderchirurgische Kompetenz, die ausgebaute Psychologische Betreuung der traumatologischen Patienten und die hohe Anzahl dokumentierter Fallzahlen im Traumaregister positiv hervorgehoben. Chefarzt Dr. med. Karich erläutert dazu: „Im Traumaregister Jahresbericht für das Jahr 2020 liegt der Standort Zwickau mit 165 dokumentierten Fällen im bundesweiten Vergleich auf Platz 17 – und das bei über 900 Kliniken. Zudem wird uns eine sehr hohe Ergebnisqualität in der Patientenbehandlung bescheinigt. Dieses Ergebnis ist das Resultat unserer hervorragenden interdisziplinären Zusammenarbeit und einer sehr guten wissenschaftlichen Aufarbeitung der Patientenfälle – darauf können alle Beteiligten stolz sein!“

### *Lokales Traumazentrum am Standort Kirchberg*

Der Standort Kirchberg des Heinrich-Braun-Klinikums ist seit 2009 als lokales Traumazentrum zertifiziert. Seine Aufgabe besteht in der Akutbehandlung lebensbedrohender Verletzungszustände und der Sicherung der Transportfähigkeit in das nächste regionale bzw. überregionale Traumazentrum. Neben der technischen Ausstattung des Standortes ist dafür vor allem qualifiziertes Personal notwendig, um Notfallpatienten mit teils schweren Verletzungen optimal behandeln zu können. Regelmäßige Fortbildungen sowie die enge Verzahnung mit der Rettungswache direkt auf dem Klinikgelände ergänzen das Portfolio des lokalen Traumazentrums am Standort Kirchberg. „Seit 2009 erfüllen wir kontinuierlich alle Kriterien, um Schwerverletzte zu behandeln und bei Bedarf weiterzuleiten. Mit der erfolgreichen Rezertifizierung können wir auch in den nächsten drei Jahren unseren Beitrag für der Behandlung von Traumapatienten leisten“, freut

